(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 147 — Mittwoch, den 27. Juni — 1900

Mit dem 1. Juli

tritt die „Thorner Zeitung" in das 3. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. Juli erscheinende Theil des Romans

„Zwischen Lipp' und Kelchesrand"
von J. Berger.

unentgeltlich nachgeliefert.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

China und die Fremden.

Von Curt Plato.

Infolge der exklusiven Politik der chinesischen Regierung und des tiefgewurzelten Mißtrauens der Beamten gegen die Fremden war China bis in die neueste Zeit hinein ein vollkommen unbekanntes Land. Erst nachdem mit der Eröffnung der ersten Vertragshäfen (1841) der Handel mit China, als dem wichtigsten Produktionslande in Asien, einen ungeheuren Aufschwung genommen hatte, und die Einführung der Eisenbahnen und sonstiger verkehrsfördernder Elemente die fernere Erschließung des Landes ermöglichte, ist China, wenn auch vorzugsweise nur in der Nähe der Haupthäfen, sowohl in wirthschaftlicher, wie in physikalischer Beziehung bekannter geworden. Heute, nach jahrzehntelangen Bemühungen der Kulturstaaten konzentrirt sich das Interesse am Außenhandel in erster Linie in Shanghai, das bekanntlich eine große europäische Niederlassung besitzt; ferner kommen, abgesehen von der englischen Kolonie Hongkong, für das Handelsinteresse die Vertragshäfen in Betracht, von denen das, jetzt so oft genannte Tientsin, an der Mündung des großen Kanals in den Peiho (an dessen Mündung wiederum die Forts von Taku liegen) der wichtigste ist. Auch das, in letzter Zeit mehrfach genannte Tschifu, am Golf von Petschili gelegen, ist ein Vertragshafen.

Wenn wir nun versuchen, uns auf Grund der, seit sechzig Jahren verfolgten Vertragshäfenpolitik ein Bild von den Interessen zu entwerfen, die die Kulturstaaten in China haben, und von der Art, wie diese Interessen wahrgenommen und geschützt werden müssen, so sind wir einigermaßen von den Schwierigkeiten überrascht, die sich dem Handel in einem Lande entgegenstellen, das eine so vieltausendjährige Kultur aufweist. Erklärlich wird diese Erscheinung ja sehr schnell, wenn wir die eigenthümliche Entwickelung, oder genauer gesagt, das Stagnieren der chinesischen Kultur betrachten, wenn wir ein Volk finden, das sich während ungeheurer Zeiträume als ein, weitläufige Länder umfassendes, despotisches Staatswesen stabilirt hat. Wäre die Kultur in diesem Koloß, wenn auch noch so langsam, seit jenen ältesten Zeiten fortgeschritten, so ständen wir wahrscheinlich vor einem Staate, der die höchste Civilisation erreicht haben würde. So aber erhebt das chinesische Volk diesen Anspruch nicht, es hat sich vielmehr seit jenen fernen Zeiten, abgesehen von einigen wenigen Blütheperioden, mit dem begnügt, was es mit leichter Mühe dem Boden abgewinnen konnte; und es empfindet auch heute, wenn wir die englische Opiumeinfuhr unberücksichtigt lassen, noch nicht das Bedürfniß, sich eine Kultur im abendländischen Sinne oder die Wohlthaten eines lebhaften Handels aufdrängen zu lassen. Dieses Stagnieren des geistigen und wirthschaftlichen Lebens geht soweit, daß die Chinesen nicht einmal daran gedacht haben, ihre buchstäblich unermeßlichen und unerschöpflichen Naturschätze, die ausgedehnten Kohlenlager, den Reichthum an Metallen in irgend einer nennenswerthen Weise auszubeuten. Erst die Forschungen des Barons Frhrn. v. Richthofen u. A. haben die Chinesen über die geologische Beschaffenheit ihres Bodens aufgeklärt. Diese und spätere Forschungen haben aber auch die übervölkerten Staaten des Abendlandes auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, mit dem ausgedehnten und reichen China Handelsverbindungen anzuknüpfen, um einerseits für die immer größer werdende Ueberproduktion auf vielen wirthschaftlichen Gebieten einen Abfluß zu schaffen, andererseits um an der Erschließung der reichen Bodenschätze, die in Europa immer seltener werden, und an den Vortheilen, die ein so großes Land in tausendfacher Beziehung gewährt, theilzunehmen. Solche Handelsverbindungen können sehr wohl auf der Grundlage der großen Friedenspolitik, die ja in neuerer Zeit immer weiter ausgebaut wird, abgeschlossen werden; auch bei der gegenwärtigen militärischen Aktion und den, nach Erreichung ihres Zieles, wahrscheinlich eintretenden politischen Erörterungen, wird es sich, wie hier gleich bemerkt sein mag, keineswegs darum handeln, die legitime Dynastie oder eine, von ihr eingesetzte Regierung in Frage zu stellen, oder überhaupt das Princip der Integrität des chinesischen Reiches aufzugeben.

(Schluß im zweiten Blatt.)

Die Unruhen in China.

Die vorliegenden, zahlreichen Meldungen lauten auch heute wieder so unklar und widerspruchsvoll, daß es unmöglich ist, ein deutliches Bild der wirklichen Lage zu gewinnen. Am genauesten unterrichtet sind wir über das Ergehen der Verwundeten von Taku. Den 14 verwundeten deutschen Blaujacken geht es fortschreitend besser, so daß hoffentlich alle am Leben werden erhalten bleiben. Der Kommandant des „Iltis" Corvettenkapitän Lans, der vom Kaiser die seltene Auszeichnung des Ordens pour le mérite empfing, war nach übereinstimmenden Meldungen aus London, Paris, Petersburg 2c. die Seele des Kampfes. Kapitän Lans soll einen Schuß in die Beine erhalten haben.

Ueber das Schicksal von Tientsin fehlen amtliche Nachrichten noch immer, so daß die Befürchtung nicht grundlos erscheint, daß der chinesische Mob, Hand in Hand mit den kaiserlichen Truppen, dort furchtbar gehaust hat, wenn man erfreulicherweise auch den offenbar stark übertriebenen Londoner Blättermeldungen keinen Glauben zu schenken braucht. Jedenfalls fahren die Chinesen fort, die Stadt hart zu bedrängen und die Fremdenniederlassungen zu zerstören. Ob die zum Entsatze Tientsins dorthin abgegangenen 2000 Mann internationaler Truppen ihr Ziel bereits erreicht haben, wird noch nicht gemeldet. Zweifelhaft ist es übrigens auch, ob sich der Entsatz gegenüber den gut bewaffneten chinesischen Horden als ausreichend erweisen wird. Nach Londoner Privatmeldungen sollen in Tientsin bereits 300 Europäer ums Leben gekommen sein, eine weitere Nachricht besagt, daß den erwähnten 2000 Mann Entsatztruppen 4000 auf dem Fuße folgten, die vornehmlich aus Japanern beständen.

Ueber das Schicksal des Admirals Seymour der mit einer internationalen Truppe nach Peking aufgebrochen war, ist bisher Authentisches so wenig bekannt geworden, wie über die Lage in der chinesischen Hauptstadt selbst. Es ist noch ganz ungewiß, ob es dem Admiral gelungen ist, Peking zu erreichen, wie die Einen behaupten, oder ob er den Meldungen der Anderen entsprechend ein Opfer seines kühnen Wagemuthes geworden ist.

Was die Ausdehnung des Aufstandes betrifft, so ist es leider unzweifelhaft geworden, daß derselbe an Umfang zunimmt und das bisher verhältnißmäßig ruhig gewesene südliche China mehr und mehr erfüllt. Da Handel und Wandel gänzlich darniederliegen, so verschlimmert sich auch die soziale Lage von Tag zu Tag, wodurch der fanatische Fremdenhaß der Chinesen nun noch mehr geschürt wird. Die Lage ist daher als außerordentlich ernst anzusehen und es ist mehr als fraglich, ob das Eingreifen des geriebenen Lihungtschang eine baldige Wendung zum Besseren ermöglichen wird.

Von den deutschen Truppen befinden sich z. Z. 50 Mann in Peking, 40 in Tientsin, dazu kommen je 20 Mann Marine-Infanterie an beiden Orten. Dem Seymoursche-Korps gehören 450 Mann deutscher Truppen an.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. Juni 1900.

Kiel, 25. Juni. Anläßlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen in Holtenau sind sämmtliche Kriegsschiffe, ebenso zahlreiche im Hafen liegende Segelyachten reich geflaggt. Um 9 1/4 Uhr verließ der Kaiser die „Hohenzollern" und fuhr im Verkehrsboot „Hulda" nach dem Platz in Holtenau, wo das Denkmal errichtet worden ist. Das Boot führte die große Kaiserstandarte. An der Landungsbrücke erwarteten Prinz Heinrich und Prinz Kanin von Japan den Kaiser. Es herrschte prächtiges Wetter. Das Kaiserzelt war am Leuchtthurm aufgebaut, Tribünen mit Flaggenmasten waren im Halbrund errichtet. Gegenüber dem Kaiserpavillon hatte eine Ehrenwache des Seebataillons mit der Musik der ersten Matrosendivision Aufstellung genommen. Der Kaiser, in der Uniform des Seebataillons mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens wurde bei seinem Eintreffen an der Landungsbrücke vom Staatsminister Grafen Posadowsky, Admiral v. Köster und dem Präsidenten des Kanalamts Loewe empfangen. Die Musik spielte „Nun danket Alle Gott". Der Kaiser begrüßte die Fürstlichkeiten, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Friedrich Ferdinand, dem Prinzen Kanin und dem Fürsten von Monaco nach dem Kaiserpavillon. Die Tribünen waren voll besetzt; auf der einen befand sich die Studentenschaft von Kiel in Wichs mit Fahnen. Staatsminister Graf Posadowsky hielt sodann eine Ansprache, nach deren Beendigung auf einen Wink des Kaisers unter Hurrahrufen der Anwesenden und dem Salut aller Kriegsschiffe die Hülle fiel; die Musik spielte die Nationalhymne und einen Vers des niederländischen Dankgebets. Der Kaiser besichtigte hierauf das Denkmal und dankte dem Grafen Posadowsky und Professor Herter. Der niederländische Kapitän van Woerden vom Kreuzer „Noordbrabant" legte einen Kranz nieder. Der Kaiser nahm sodann den Parademarsch ab und kehrte an Bord der „Hohenzollern" zurück.

Um 9 Uhr hatte bereits die Binnen-Regatta des Kaiserlichen Yachtklubs mit dem Start von 25 Rennyachten bei leichtem südwestlichem Winde begonnen. Um 11 Uhr Vormittags fand die Wettfahrt der Sonderklasse statt. Der Kaiser wohnte dieser Regatta an Bord seines Verkehrsbootes bei. Viele Dampfer begleiteten die Yachten, deren Fahrt durch auffrischenden Wind aus Westen begünstigt war.

Am Nachmittag empfing der Kaiser den japanischen Prinzen Kanin an Bord seiner Yacht „Hohenzollern".

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

5. Fortsetzung.

„Ach, das geht ja nicht. — Ich habe alle Tänze vergeben — auch den Cotillon. Sie kamen so spät und ließen uns warten!"

„Das that ich leider, und fühle mich sehr schuldig. Da darf ich wohl auf nichts mehr hoffen?"

„Nein! Bitte, achten Sie gar nicht mehr auf mich. Lassen Sie mich allein!"

Wulf stand einen Moment sprachlos und sah sie verwundert an. Dann sagte er kurz: „So will ich gehen und Sie von meiner Gegenwart befreien." Eine ärgerliche Röthe stieg in sein Gesicht, aber sie verging bald wieder. Und mit jenem Widerspruchsgeiste, wie er manchem Menschen eigen ist, steuerte er auf die erste beste junge Dame los, engagirte sie und wirbelte mit ihr durch den Saal. Daß sie häßlich war oder schlecht tanzte, bemerkte er kaum.

An den ersten Walzer reihte sich die Quadrille. Ohne eine rechte Vorstellung von dem zu haben, was er that, suchte Wulf seine Tänzerin wieder auf, die mit freudigem Stolz ihre Hand auf seinen Arm legte, und triumphirend um sich schaute. Die mannigfachen Verschlingungen und Touren der Quadrille führten ihn in Hilde's Nähe, aber er vermied sie anzusehen.

Wulf war kein passionirter Tänzer. Nachdem die Quadrille überstanden war und er seine Dame auf ihren Platz gebracht hatte, begab er sich in ein kleines Kabinet, in dem mehrere ältere Herren Karten spielten. Hier blieb er kurze Zeit, äußerlich ruhig, innerlich voll Verdruß. Danach suchte er den Senator auf, mit dem er eine Weile plauderte, bis man zum Essen ging. Er wartete, bis sämmtliche Herren ihre Damen zur Tafel geleitet hatten; dann bot er Fräulein Jakoba seinen Arm und führte sie zu Tisch.

Sie war überrascht, daß er sie zur Tischdame wählte und nicht eins der jungen Mädchen, an denen kein Mangel war. Sie schüttelte wiederholt abwehrend den Kopf. Als er auf seinem Willen bestand, da ging ein Leuchten, wie Widerschein von sonnenhellen Stunden der Jugendzeit über ihr gutes altes Gesicht, und sie folgte ihm freudig.

Eine große Torte und Crystallschalen mit Obst und Confekt prangten auf der Tafel. Das Essen war einfach, doch vorzüglich zubereitet, die Maibowle kühl und duftig. Ein junges Dienstmädchen im rosa Kattunkleide, weißer Latzschürze, mit spiegelblanken schlicht gescheitelten Haaren, servirte die Schüsseln, während Fritzchen und Kurtchen abwechselnd voll schänkten. Die große Terrine mit der Bowle stand auf einem Seitentische und so mußten die armen Jungen ohne Unterlaß um die Tafel laufen, und jeden Gast mit Wein versorgen. Sie verrichteten aber ihr Amt mit sichtbarem Vergnügen.

Im Eßzimmer war es unerträglich heiß und schwül und Wulf trank von der eiskalten Maibowle mehr als ihm dienlich war, und ohne es zu wollen. Dazu bevorzugten die beiden Jungen ihn merkwürdig vor den Andern. Kaum daß er sein Glas geleert hatte, so füllten sie es wieder mit listigem Augenzwinkern. Fräulein Jakoba nöthigte ihn gleichfalls zum Trinken und hatte ihr schönes Vergnügen daran, daß es ihm mundete. Sie war sehr mittheilsam heute und erzählte ihm tausend ernste und heitere Geschichten, die sich während seiner Abwesenheit in Goslar ereignet hatten. Wulf saß wie die verkörperte Aufmerksamkeit neben ihr, trotzdem er sich insgeheim der Beobachtung Hilde's widmete, die ihm gegenüber an der Seite des Mühlenbesitzers Strube saß, tief versunken in eifriges Gespräch.

Hilde's zartes Gesicht war leicht geröthet, eine Locke ihres blonden Haares ringelte wie eine goldene Schlange über der Brust hinab. Sie hielt die Augen gesenkt, die langen Wimpern lagen darüber wie Schatten. Während sie sprach, spielte sie mit den Rosen in ihrem Gürtel. Etwas wie Verwirrung und Bestürzung malte sich in ihren Zügen.

Wulf konnte von dem Gespräch nichts verstehen, daß es sich aber um Wichtiges handelte, verrieth sich unbewußt aus jeder Miene, jedem Blick des jungen Mannes.

„Jetzt wird er wohl um ihr Jawort bitten, dachte er. Und mit brennendem Antheil blickte er wieder hin.

Er sah, wie der junge Mann sich zu ihr neigte, ihr mit heißem Blick ins Auge schaute und leise mit ihr flüsterte. Und jetzt zog er lächelnd eine Blume aus einer Vase, die vor ihm stand und reichte sie ihr hin.

Zum ersten Male in seinem Leben fühlte Wulf eine eifersüchtige Regung in seinem Innern. Sein Herz pochte ungestüm und das Blut stieg ihm zu Kopf. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und kreuzte die Hände übereinander.

So saß er eine Weile regungslos und starrte in die Weinfluth seines Glases. Dann stürzte er es mit einem Zug hinunter.

Bald fühlte er, daß er ein wenig zu schnell getrunken hatte. Eine weinselige Lustigkeit faßte ihn. Ohne zu wissen, was er that, trommelte er mit den Fingern auf dem Tisch und trällerte den leichtfertigen Text einer Operette vor sich hin.

Fräulein Jakoba wurde feuerroth und sah ihm mit ängstlicher Verwunderung in das erhitzte Gesicht.

Solche Laute hatte man in dem ehrbaren Hause des Senators Lindner noch niemals gesungen.

„Leutnantchen", wisperte sie ihm ins Ohr, „Leutnantchen, hören Sie doch auf mit dem losen Lied. Um Gottes willen! Sie haben einen kleinen Schwips und ich bin schuld daran!"

Am 2. Juli wird der Kaiser in Wilhelmshaven eintreffen, um die beiden Seebataillone und die sich ihnen anschließenden Truppentheile vor ihrer Ausreise nach China zu besichtigen. Am Nachmittag des folgenden Tages tritt er, nachdem er die Taufe des neuen Linienschiffes „E“ vollzogen hat, die Nordlandsreise an.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Das Stationskommando und der Kommandeur der zweiten Matrosen-Division widmen dem Oberleutnant Hellmann und den anderen am 17. Juni auf dem „Iltis“ Gefallenen ehrenvolle Nachrufe; ihr Andenken werde in der Geschichte der Marine als leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung fortleben.

Personalnachrichten. Der „Staatsanzeiger“ meldet, dem Generalleutnant Perthes, bisher Kommandeur der 21. Division und dem Generalleutnant Davidson, bisher Kommandant in Coblenz und Ehrenbreitenstein ist der Adel verliehen worden.

Mit der Verleihung des Ordens pour le mérite an Kapitän Lans hat Kaiser Wilhelm II. diesen Orden zum zweiten Male verliehen; den ersten erhielt der jetzige General Frhr. v. Scheele für seinen Kriegszug in Ostafrika.

Als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. v. Bartsch im preußischen Kultusministerium war der Ministerialdirektor Dr. Kuegler bezeichnet worden. Diese Angabe hatte in der Centrumspresse einen Entrüstungssturm sonder gleichen entfacht, da Dr. Kügler ein ausgesprochener Gegner des Katholicismus und ein Freund des Kulturkampfes sei. Die „Germania“ hatte gedroht, das Centrum werde seine Konsequenzen zu ziehen wissen, falls Dr. Kügler wirklich zum Unterstaatssekretär ausersehen sei. Jetzt nun meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös, Diese Ernennung sei nicht in Aussicht genommen, die betreffenden Zeitungsmeldungen beruhten auf müßigen Combinationen. Ob ein Zusammenhang zwischen diesem halbamtlichen Dementi und dem Protest des Centrums besteht, läßt sich mit Bestimmtheit nicht behaupten.

Als Präsident des neu zu errichtenden Reichsmilitärgerichts ist, wie mehrseitig bestätigt wird, der Chef des kaiserlichen Militärkabinets, General v. Hahnke in Aussicht genommen. Auf den Einwand, es sei bisher nicht bekannt geworden, daß sich Herr v. Hahnke durch besondere Rechtskenntnisse auszeichne, macht die „Voss. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß solche zur Ausübung des Präsidentenamts auch garnicht erforderlich seien. Nach den Bestimmungen der Militärstrafproceßordnung steht zwar ein General an der Spitze des Reichsmilitärgerichts, ihm steht jedoch nur die Leitung der Geschäfte zu, an der Rechtsprechung nimmt er nicht Theil.

Die Meldung von der Ernennung des Dr. Heiligenstadt zum Präsidenten der preußischen Centralgenossenschaftskasse wird als verfrüht bezeichnet; das preußische Staatsministerium hat sich über die Personalfrage noch nicht schlüssig gemacht.

Dr. Lieber, der Führer der Centrumspartei im deutschen Reichstage, läßt erklären, daß er seine Auslandsreise lediglich zur Erholung, nicht aber, wie man gesagt habe, zu wirthschaftspolitischen Studien für die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen unternehme.

Anstellung im Eisenbahndienst. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bemerkt in Erläuterung seines Erlasses vom 14. April 1899, wonach die bei der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigten und im Dienste bereits bewährten Gehülfen, soweit sich zur Annahme Nichtanstellungsberechtigter Gelegenheit bietet, vor anderen bei der Staatseisenbahnverwaltung noch nicht beschäftigten Bewerbern berücksichtigt werden müssen, und wonach besonders die aus den Gehülfen hervorgegangenen Beamten des unteren Betriebsdienstes im Fall ihrer Bewährung gute Aussicht haben, später in den mittleren nichttechnischen Dienst aufzurücken, daß dies für die Gehülfen aller Dienstzweige gilt. Es seien daher in geeigneten Fällen auch Zeichnergehülfen auf den Uebertritt in den unteren Betriebsdienst aufmerksam zu machen, zumal sich wegen der Einschränkung der zeichnerischen Arbeiten der Bedarf an Beamten des Zeichnerdienstes und damit auch die Aussicht der Gehülfen auf Anstellung in diesem Dienstzweige erheblich verringert hat.

Die Zölle und Verbrauchssteuern haben in den ersten 2 Monaten des Etatsjahres 1900 im Ganzen eine Mehreinnahme von 5 355 381 Mark ergeben. Davon entfallen auf die Zölle 1 752 146 Mk., auf die Tabaksteuer 17 322 Mk., auf die Zuckersteuer 4 144 696 Mk., auf die Salzsteuer 357 388 Mk., auf Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 398 722 Mk., auf die Brennsteuer 191 489 Mk., auf die Brausteuer 88 413 Mk., die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat dagegen einen Minderertrag von 1 594 795 Mark ergeben. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat eine Mehreinnahme von 3 938 883 Mk., die Reichseisenbahnverwaltung ein Mehr von 1 290 000 Mk., die Stempelsteuer für Werthpapiere hat ein Minus von 123 907 Mk., für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte ein Minus von 783 090 Mk. ergeben, dagegen hat die Wechselstempelsteuer einen Mehrertrag von 211 849 Mk. erbracht.

Zur Reform der Personentarife bemerken die „B. P. N“. „Infolge einer, übrigens unzutreffenden, Mittheilung der Zeitungen wonach das preußische Staatsministerium sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Reform der Personentarife beschäftigt haben soll, gelangt diese letztere Frage wieder zur Erörterung. Wir möchten dabei bemerken, daß, wenngleich die Angelegenheit bereits seit etwa $^5/_4$ Jahren schwebt, für Preußen in letzter Zeit irgend ein Anlaß zur Aufgabe seiner bisherigen Stellung, welche übrigens von der großen Mehrheit des preußischen Landtages gebilligt wird, nicht vorliegt. Im Uebrigen können wir versichern, daß nicht nur die Frage der Personentarife, sondern auch die anderen in den Zeitungen angegebenen Punkte allesammt nicht auf der Tagesordnung der letzten Staatsministerialsitzung gestanden haben.“

Die Einführung der obligatorischen Leichenschau für das ganze Reich ist bekanntlich vom deutschen Reichstage gefordert und auch vom deutschen Aerztetag empfohlen worden. Trotzdem hat der Bundesrath, wie die „Augsb. Abend-Ztg.“ wissen will, beschlossen, die Resolution zum Reichsseuchengesetz, die die obligatorische Schau fordert, kurzer Hand abzulehnen. Es soll dies auf Betreiben der preußischen Regierung geschehen sein, welche die großen Schwierigkeiten geltend machte, die angeblich in manchen Theilen ihrer östlichen Provinzen einem solchen Zwange entgegenstehen würden.

Die Gutenbergfeier in Mainz.

Der große historische Festzug, der vom schönsten Wetter begünstigt war, veranschaulichte nach der Idee Conrad Sutters und eines Mitarbeiters Nohaschek den Gedanken der Huldigung der Mit- und Nachwelt vor dem Denkmale Johannes Gutenbergs und zeigte zugleich in trefflich ersonnenen historischen Gruppen, die alle großen Kulturerscheinungen und die voranleuchtenden Geister der letzten fünf Jahrhunderte vor Augen brachten, was die Menschheit seiner Erfindung zu verdanken hat. Mehr als 3000 Personen hatten sich zu dem Zuge vereinigt, den die Gruppe der Typographie, in der die Schüler Gutenbergs, und ferner auch Johannes Fust und Peter Schöffer einherschritten, eröffnete. Etwa 800 Pferde und 42 Wagen waren zur Bildung der zahlreichen folgenden Gruppen verwendet; von diesen gewährte zunächst die Gruppe des Kurfürsten Adolf von Nassau, dem Fanfarenbläser und geharnischte Reisige voranschritten, ein prächtiges Bild. Dem Winzerzug, dem Gefährt mit den Weinen des Rheinlandes folgte der Wagen der „Moguntia“, einer der schönsten Theile des gegen eine Meile langen Zuges. Schützen und Meistersinger, Landsknechte und Schembartläufer zogen vorüber; andere Wagen brachten Fischart und seine Zeitgenossen im „Glückhaft Schiff“, Dürer und Holbein, Hutten und Sickingen, ferner Reuchlin und Erasmus, Coppernicus, Kepler und andere Leuchten der Wissenschaft dazwischen Zeitungskrämer, Jahrmarktsvolk, Gerichtsboten und Wahrsager und in buntem Wechsel der Tracht viele andere Gestalten aus dem mannigfaltigen Leben der vergangenen Tage. Besonders prächtige Gruppen, die Augsburg und seine Patrizier und auf stolzem Schiffe die Hansastädte zeigten, brachten die mächtige Förderung des Welthandels durch Gutenberg's Erfindung in Erinnerung. Ariost und Tasso, Shakespeare und die Gestalten seiner Dramen, Cervantes, Milton, Molière vertraten die Dichtkunst in dem Huldigungszug. In ähnlicher, Auge und historischen Sinn zugleich erfreuender Weise war das Zeitalter des Großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, des Kaisers Josef und der Befreiungskriege dargestellt. Kurfürstlich mainzische Staatskarossen, die Potsdamer Garde, flotte Zieten-Husaren wechselten ab mit den ernsten Gestalten des Grotius, des Spinoza, Tomasius und Kants. Dann kamen in allen ihren Hauptvertretern die Glanzzeit unserer Litteratur und Tonkunst, die bildende Kunst alter und neuer Zeit, die Gruppe der deutschen Staaten und der herrliche Wagen der „Germania“, der dem Rückblick auf die Entwickelung in so langem Zeitraum den rechten, an Einst und Heute des Vaterlands gemahnenden Abschluß gab. Mit den Vertretern der Zukunft, einer reitenden Gruppe Darmstädter Studenten, schloß der an Formen und Farben reiche, in der Fülle der wechselnden Bilder wohl selten übertroffene Festzug, den die außergewöhnlich große, die Straßen säumende Menschenmenge mit dankbarer Freude und mit lauten Ausbrüchen der Bewunderung vorüberziehen sah.

Ausland.

Rußland. (Verbindung mit Port Arthur.) Mit dem Juli d. J. wird eine bereits verhältnißmäßig bequeme Verbindung mit Port Arthur durch Sibirien möglich sein, und zwar auf folgender Route: von Petersburg nach Irkutsk mit dem Postzuge 12 Tage, von Irkutsk über den Baikal nach Ssretensk 4 Tage, von Ssretensk nach Chabarowsk (per Dampfer) 7 Tage, von Chabarowsk über Nikolskoje nach Port Arthur 6 Tage, zusammen also 24 Tage. Dieser Weg ist für Passagiere billiger als der Seeweg und nimmt auch weniger Zeit in Anspruch, ist mithin unter Anderem für die Truppenbeförderung von hohem Werthe. Von Wladiwostock nach Port Arthur werden aller Voraussicht nach in diesem Sommer auch schon Arbeitszüge verkehren, da an der genannten Strecke mit großem Eifer gebaut wird.

England und Transvaal.

In London glaubt man, daß der südafrikanische Krieg eine besondere Kraftprobe nicht mehr erfordern wird, und trägt daher auch kein Bedenken, ansehnliche Truppenmassen von Südafrika weg nach dem sehr viel ernster aussehenden Kriegsschauplatz in China zu entsenden. Nachdem bereits vor einigen Tagen ein englisches Kriegsschiff Befehl erhalten hatte, den südafrikanischen Hafen Durban zu verlassen und nach China abzudampfen, hat der englische Ministerrath jetzt beschlossen, nicht weniger als volle 70 000 Mann Landtruppen von Südafrika auf dem schnellsten Wege nach China zu transportiren. Dieser Beschluß wurde infolge der zuversichtlichen Meldungen des Lord Roberts gefaßt, daß der südafrikanische Krieg unmöglich noch lange dauern könnte.

Andrerseits berichten Londoner Blätter freilich, daß sich Präsident Krüger noch in dem Besitze von etwa 20 000 Mann kriegsmuthigen Truppen befinde, mit denen er die Feindseligkeiten so lange fortsetzen wolle, bis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Präsidentschaftswahl stattgefunden habe, nach deren Beendigung er, Krüger, eine Intervention Amerikas erwarte. Krüger wird schwerlich naiv genug sein, von Amerika im Ernste eine Intervention zu erwarten, die doch im Wesentlichen gleichbedeutend, mit einer Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an England wäre, — es sei denn, daß die chinesische Frage bis dahin eine vollständige Veränderung der internationalen Lage herbeigeführt hatte —, aber fortsetzen wird er den Kampf bis auf den letzten Mann, daran ist wohl nicht zu zweifeln. — Thatsächliche Nachrichten von irgend welchem Belang liegen nicht vor. Lord Roberts und Buller haben ihre Vereinigung im östlichen Transvaal nunmehr vollzogen; trotzdem gelang es den Buren noch, unweit des britischen Riesenheeres einige Brücken zu sprengen, die die Verbindung der Engländer mit dem Meere herstellten. Dem Burengeneral De Wett gelang es, ein aus 140 Mann bestehendes Detachement der Hochländerbrigade gefangen zu nehmen.

Aus der Provinz.

* **Marienwerder**, 25. Juni. Johannisfeuer flammten am Sonnabend wieder auf den Weichseldämmen und an verschiedenen anderen Stellen auf. Es wird bei uns noch festgehalten an der alten, schönen Sitte.

* **Marienburg**, 25. Juni. In der gestern Nachmittag im Gesellschaftshause abgehaltenen Versammlung des Ostmarken-Vereins wurde zu dem am 1. Juli stattfindenden Vertretertage in Posen Herr Professor Dr. Heidenhain als Delegirter gewählt.

* **Danzig**, 25. Juni. Der preußische Regatta-Verband, welchem auch die Danziger Ruder-Vereinigungen angehören, hatte am gestrigen Sonntage auf dem Pregel bei Holstein seine zweite internationale Ruder-Regatta veranstaltet. Für den Rudersport Danzigs hat die Regatta ein geradezu glänzendes Resultat gehabt. Mit reichen Siegesehren kehren unsere beiden Rudervereinigungen heim. Sie haben alle Rennen, in denen sie mitwirkten, gewonnen — ein Erfolg, wie er wohl selten zu verzeichnen ist. — Am Sonnabend, den 30. d. M. findet im Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns Hinze, der vorgestern von der Landesdirektoren-Konferenz zurückgekehrt ist, eine Sitzung der westpreußischen Provinzial-Hilfskasse statt, in der Beihilfen zu Meliorationen bewilligt werden sollen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Baugewerksmeisters Herzog fand heute Vormittag im kleinen Saale des Landeshauses eine Vorstandssitzung der westpreußischen Handwerkskammer statt, der als Staatskommissar Herr Regierungs-Assessor Hassel beiwohnte. — Brutaler Ueberfall. Der Arbeiter Adolf B. aus Neufahrwasser lockte gestern eine Polin an eine abgelegene Stelle, verübte dort an ihr ein rohes Attentat und raubte ihr die Baarschaft im Betrage von 30 Mark. B. wurde bald nach der Unthat festgenommen. — Messerstecherei. Der Arbeiter Hermann Rexin gerieth gestern mit dem Arbeiter Bernhard Schmode im Stadtgebiet in Streit. R. griff dabei zum Messer und brachte Sch. zwei gefährliche Stiche im Gesicht bei. Der Messerstecher wurde in Haft genommen. — Geschenk. Um das Andenken einer im Februar d. J. in hohem Alter verstorbenen Verwandten, deren Lebensglück im Wohlthun bestand, zu ehren, hat eine Dame, die nicht genannt sein will, der Blindenanstalt in Königsthal einen noch gut erhaltenen Polysanderflügel geschenkt, der in der Aula der Anstalt Aufstellung gefunden hat.

* **Osterode**, 25. Juni. Das „Hotel du Nord“, das Kaufmann Casper in Thorn in der Zwangsversteigerung für 58000 Mk. erstanden hat, ist in den Besitz des Kaufmanns Georg Schneider, z. Zt. in Thorn übergegangen. Der Kaufpreis soll 68000 Mk. betragen.

* **Aus dem Kreise Lötzen**, 25. Juni. Ein junges Paar aus dem hiesigen Kreise sollte sich kürzlich auf dem Gute des Onkels der Braut verloben. Sei es, daß die künftige Gattin etwas schlecht gelaunt oder der künftige Gatte zu schüchtern war, genug, aus dem Antrage wurde nichts, und das Fräulein fuhr in Begleitung der Mutter ärgerlich von dannen, um mit der Bahn nach dem Heimathsort zurückzukehren. „Einen solchen Hasenfuß von Schwiegersohn kann Mama sowieso nicht brauchen,“ hatte das Fräulein beim Abschied zu ihrem Oheim gesagt, der diese Aeußerung dem schüchternen Brautwerber mittheilte. Das ging diesem aber an die Ehre. Schleunigst bestieg er sein Pferd und jagte den Davongefahrenen nach. Kurz vor der Eisenbahnstation erreichte er den Wagen mit den beiden Damen, die, durch sein plötzliches Erscheinen hoch zu Roß nicht wenig erschreckt, sofort halten ließen. „Gnädiges Fräulein . . . ich bitte um Ihre Hand . . . ja oder nein! . . .“ Freudestrahlend wurde das „Jawort“ unter diesen eigenartigen Umständen ertheilt und dann in fröhlichster Stimmung die Rückfahrt zu dem Onkel der Braut angetreten.

* **Bromberg**, 25. Juni. Zur Anlage einer Heilstätte für Lungenkranke in der Provinz Posen kommt, wie wir hören, auch die hochgelegene Gegend von Nimptsch bei Rinkau in Betracht. Der Vorsitzende des Provinzialvereins zur Errichtung einer Lungenheilstätte, Herr Oberpräsident a. D. von Wilamowitz-Möllendorff, war gestern Nachmittag hier angekommen und hatte sich mit Herrn Ersten Bürgermeister Knobloch nach den Rinkauer Höhen begeben, um die Stelle in Augenschein zu nehmen. Wie es heißt, hat Herr von Wilamowitz die Gegend, die sich durch den Nadelwald und ihre freie Lage auszeichnet, für sehr geeignet zur Errichtung einer Heilstätte erklärt. Ein definitive Entscheidung ist natürlich noch nicht getroffen worden. Bald nach seiner Rückkehr nach Bromberg verließ Herr von Wilamowitz unsere Stadt.

* **Nakel**, 24. Juni. Am Freitag Abend ereignete sich auf der Vorstadt ein recht bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines jungen Menschen-

---

Er starrte sie mit leeren Blicken an. Dann brach er in ein lautes Lachen aus, dessen Anfälle sich mehrmals wiederholten.

Kurtchen und Fritzchen kamen angelaufen und lachten mit, ohne zu wissen worüber.

Fräulein Jakoba ergriff Todesangst. Wulf hatte zu viel getrunken, das war klar, denn er war seiner Sinne nicht mehr recht mächtig. Und nun würde er vielleicht etwas recht Thörichtes, Unsinniges anrichten. Davor wollte sie ihn bewahren.

Sie strich mit ihrer kühlen Hand leise über seine heiße Stirn und sagte mit ihrer alten milden Stimme, die etwas unsagbar Beruhigendes hatte: „Herr von Schollermark, gehen Sie ein bischen in die frische Luft. So ein Stündchen im Garten, wo es kühl ist, wird ihnen gut thun. Danach kommen Sie wieder. Dann trinken wir noch Kaffee miteinander!“

Er hörte das Alles mit schwindelndem Sinn, ohne es zu begreifen. Was wollte sie eigentlich von ihm? Plötzlich dämmerte ein Licht in ihm auf. Ah so! Die Maibowle hatte ihn aufgeregt, und draußen im Freien sollte er sich abkühlen. Ja die Maibowle, solch' süffiger Trank hatte schon manchen starken Mann umgebracht und er war das Weintrinken und Zechen nicht gewohnt.

Widerstondslos ließ er sich von Fräulein Jakoba aus dem Zimmer führen und durch mehrere hell erleuchtete Räume zu einem kleinen halbdunkeln Flur.

„So, Herr von Schollermark“, sagte sie, eine Thür öffnend. Wenn Sie hier die Hintertreppe hinabgehen, dann kommen sie durch den Hof in den Garten. Die Pforte ist unverschlossen.“

„Ich danke, Fräulein Jakoba, ich danke Ihnen“, stammelte er. Unsicher umhertappend sich am Geländer festhaltend, stieg er die Stufen hinab. Wie grauer Nebel schwebte es ihm vor den Augen.

Auf dem Hofe brannte matt eine kleine Laterne. Er lief im Zickzack bald rechts, bald links, bis er den Garten erreicht hatte.

Dort setzte er sich mechanisch in straffen militärischen Gang, wie er es gewohnt war. Aber er kam vom geraden Wege ab, brach durch knackendes Gezweig, stolperte über Beete und stieß gegen einen Baumstamm. Es war stockfinster, in der Luft lag schwerer feuchter Dunst. Der Mond war von dunkeln Wolken umhüllt.

Hart am breiten Gartenwege stand eine vereinzelte Bank. Als Wulf sie erblickte, taumelte er darauf zu und warf sich der Länge nach darauf nieder. Er riß den Rock auf, denn er erstickte fast vor innerer Gluth. Nun legte er die Arme unter den Kopf und ließ mit wahrer Wonne den kalten Nachtwind über sich streichen.

Wie wohl ihm das that! Das erhitzte Blut wurde kühler, die Spannung seiner Nerven löste sich. Allmählich überkam ihn eine Müdigkeit, eine Erschöpfung. Wie ein Schleier legte es sich auf seine Augen und er verfiel in sanfte Träumerei.

So lag er lange halb wachend, halb schlafend. Das Gewölk am Himmel war zerflattert und die Strahlen des Mondes streiften sein Gesicht. Ganz zerschlagen an allen Gliedern richtete er sich endlich wieder auf. Da fiel sein Blick auf eine weiße Gestalt, die an einem Baumstamm lehnte und unverwandt zu ihm hinüberschaute.

Es war Hildegard. Sie war sehr blaß und Thränen zitterten auf ihren Wangen.

Wulf sprang mit einem Satz auf seine Füße und stürzte auf sie zu.

„Mein Gott, Fräulein Hilde!“ rief er. „Wußten Sie, daß ich hier bin?“

Sie nickte.

„Und sie sind gekommen, um mich zu suchen?“

Sie senkte ihr Köpfchen und brach in Thränen aus. Es dauerte eine ganze Weile, ehe sie mit Weinen aufhörte. Dann stieß sie zaghaft abgebrochen hervor: „Ich hörte von Jakoba, daß Sie hier sind. Und da kam ich her, um Ihnen zu sagen, daß es mir leid thut, so — so albern gewesen zu sein. Ich wollte Sie nicht beleidigen, nein, gewiß nicht, aber ich bin wenig gewöhnt, Verdruß und Aerger zu unterdrücken!“

„Hatte ich Sie geärgert?

Sie schwieg und erröthete. Sie war verlegen und ihre Augen wichen ihm aus.

Wulf blickte stumm auf sie nieder. Ihre kindliche Hilflosigkeit hob nur noch den Reiz ihrer lieblichen Erscheinung. (Fortsetzung folgt.)

lebens zur Folge hatte. Das dreijährige Söhnchen des im Quandtschen Hause wohnenden Maurerpoliers Czulkowski stürzte beim Spielen durch ein Lukenfenster des oberen Stockwerks auf die vor dem Hause befindliche Steintreppe und verletzte sich derart, daß es nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

* **Posen**, 25. Juni. Prinz Jaime von Bourbon, Leutnant im Grodno'schen Gardehusaren-Regiment zu Warschau, traf heute Vormittag in einem Automobil hier ein. Nachdem der Prinz in einem Hotel das Frühstück eingenommen, setzte er seine Reise nach Paris fort. Bis zur Nacht will er in Frankfurt a. O. eintreffen. — Ausgewiesen wurden im ersten Quartal 1900 aus dem Regierungsbezirke Posen 31 Ausländer. Es handelt sich fast ausschließlich um russische Arbeiter, die durch ihr Verhalten Anlaß zum Einschreiten der Behörden gegeben hatten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Juni.

** [Personalien.] Der Regierungsassessor v. Eschwege zu Marienwerder ist der Königlichen Regierung in Cassel zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Dous zu Breslau ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Marienwerder zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

* [Personalien bei der Militär-Verwaltung.] Stepputat, Intendantur-Sekretär von der Intendantur der 35. Division, zu der Korps-Intendantur des 1. Armeekorps, Hohmann, Intendantur-Sekretär von der Korps-Intendantur des 1. Armeekorps, zu der des 5. Armeekorps versetzt.

§ [Truppenbesichtigung.] Der Herr Kommandierende General v. Lentze besichtigte gestern Vormittag in Danzig auf dem großen Platze das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 und fuhr Abends nach Gruppe, um dort heute die Infanterie-Regimenter Nr. 18 und 152 und morgen das Infanterie-Regiment Nr. 44 zu besichtigen. Von dort begiebt sich der Herr Korpskommandeur Abends nach Thorn, um am 28. d. M. das Ulanen-Regiment Nr. 4 zu inspiciren. Von hier erfolgt die Rückkehr nach Danzig.

§ [Das Komitee zur Errichtung einer Bismarck-Gedenksäule] wird am nächsten Sonnabend im Sitzungssaale des Kreisausschusses tagen. Ferner werden an demselben Tage Sitzungen des Kreisausschusses und der Kreishausbaukommission stattfinden.

* [Ein großes Militär-Konzert] findet am Mittwoch Abend 7 Uhr im Tivoli statt. (Näheres s. Inserat.)

* [Die zweite Gemeinde-Mädchenschule] feierte heute Nachmittag ihr diesjähriges Schulfest durch einen Ausflug nach dem Ziegeleiwäldchen. Um zwei Uhr marschirte das kleine Völkchen mit Musik hinaus.

* [Strombereisung.] Herr Geh. Ober-Regierungsrath Germelmann vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist in Danzig eingetroffen und hat auf dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" mit Begleitung des Herrn Strombauinspekter Görz und einiger anderen Herren Baubeamten, denen sich unterwegs die Herren Vorsteher der einzelnen Wasserbau-Inspektionen anschlossen, die alljährliche Strombereisung der Weichsel stromauf unternommen, die am Ende dieser Woche beendet sein soll. Die Bereisung der Weichsel durch die Stromschifffahrts-Kommission beginnt, wie wir schon berichtet haben, von Thorn aus am 3. Juli.

*—§ [An der Ruderregatta in Königsberg] nahm nicht, wie ein hiesiges Blatt schreibt, der „Thorner Ruderverein" Theil, sondern der Bromberger Ruderklub „Frithjof."

§ [Ein neues industrielles Unternehmen.] Unsere Stadt hat in der letzten Zeit einen neuen Zuwachs in der Zahl der Industriellen Betriebe erhalten; und zwar die erste vollkommen eingerichtete Dampfwäscherei für Plätterei mit Maschinenbetrieb. Die Bügelmaschinen und Formmaschinen für Oberhemden, Kragen und dergl. werden mittels eines elektrischen Motors betrieben. Die Maschinen arbeiten selbstständig bei denkbar größter Schonung der Wäsche schnell und tadellos schön. Unsere geehrten Hausfrauen, sowie unsere Herrenwelt wird sich wohl darüber am meisten freuen da viele häusliche Unannehmlichkeiten damit aus der Welt geschafft sind. Die Preise für das Reinigen und Bügeln der Wäsche sind auffallend billig, also für jedermann zu erschwingen. Für einzelne Herren nimmt die Anstalt sämmtliche Wäsche an. Im Uebrigen ist die fremde Wäsche, die in der Wäscherei angenommen wird, gegen Feuersgefahr versichert, das Publikum also in jeder Hinsicht vor Schaden geschützt. Eine Besichtigung der Anstalt wird von der Inhaberin gern gestattet und ist sogar erwünscht. Ein solches Unternehmen war eine Nothwendigkeit hier am Ort und wird auch von Seiten des hiesigen Publikums gebührend geschätzt werden. Die Anstalt befindet sich Brückenstraße 18 part. Inhaberin ist Frau Maria Kierszkowski geb. Palm.

** [Unser westpreußischer Landsmann Karl Neufeld] weilte kürzlich in Leipzig, um, wie das „L. Tgbl." erfährt, für seine zukünftigen Unternehmungen geschäftliche Beziehungen anzubahnen. Er gedenkt, wie wir s. Zt. schon gemeldet haben, im Juli Deutschland zu verlassen und sich nach dem Blauen Nil zu begeben, wo er die Leitung einer dort zu gründenden Handelsniederlassung größeren Umfanges übernimmt. Im Anschluß daran steht auch seine Reise nach Abessynien zum König Menelik bevor.

* [Die elfte ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes] für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg wurde am Freitag in Königsberg abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Präsident Simson davon Mittheilung, daß für den Nachmittag eine gemeinschaftliche Fahrt nach Pillau zur Besichtigung des Seekanals in Aussicht genommen sei. In Erledigung der Tagesordnung wurden sodann folgende Beschlüsse gefaßt: Ziffer 1: Einstellung von vierachsigen Durchgangswagen in die, zwischen Danzig und Berlin verkehrenden Nachtzüge wird durch die Mittheilung erledigt, daß vierachsige Wagen demnächst zur Einstellung gelangen werden, es sind dies zwar kein D-Wagen, dieselben laufen aber ebenso bequem und gewähren auch Schlafgelegenheit. Ziffer 2 a und b: Einstellung eines Kurswagens im Schnellzugsverkehr zwischen Graudenz und Berlin, mit einem Unterantrag des Rittergutsbesitzers Holz, den Zug nach Bedarf halten zu lassen, wird die Eisenbahnverwaltung die Frage nochmals erwägen und den Anträgen nach Möglichkeit entsprechen. Ziffer 3: Einstellung je eines Durchgangswagens Berlin-Insterburg in die D-Züge 21 und 22. Der Antrag wurde angenommen. Ziffer 4: Einrichtung der Ein- und Ausgänge auf den Bahnhöfen mit Bahnsteigsperre nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und des Verkehrs. Es werden Seitens der Eisenbahnverwaltung Unbequemlichkeiten nach Möglichkeit vermieden werden; auch wird in diesem Sinne weises Wohlwollen walten. Ziffer 5: Gestellung von Güterwagen bei Privatanschlußgeleisen. Dem Antrage wird Seitens der Eisenbahnverwaltung thunlichst entsprochen werden. Ziffer 6: Einrichtung von Telephonverbindungen zwischen den Güterabfertigungsstellen und den öffentlichen Fernsprechern pp. Der Antrag wurde angenommen. Ziffer 7: Ermäßigung der direkten Steinkohlenfrachten von schlesischen Grubenversandtstationen nach Tilsit. Der Antrag wird angenommen. Ziffer 8: Aufhebung der ermäßigten Kohlenausfuhrtarife. Trotzdem der Antragsteller (Oekonomierath Steinmeyer-Danzig) die Ermäßigung für wünschenswerth hält, nimmt er doch von der Berathung seines Antrages Abstand, nachdem vor Kurzem diese Angelegenheit im Landeseisenbahnrath ihre Erledigung gefunden hat; er behält sich indessen vor, später noch einmal auf diesen Antrag zurückzukommen. Ziffer 9: Erweiterung des Getreideausnahmetarifs vom 13. Dezember 1897. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ziffer 10: Einführung von Staffeltarifen für Wagenladungsgüter. Dieser Antrag wurde vor Beginn der Verhandlung von der Tagesordnung abgesetzt. Ziffer 11: Antrag auf Verlegung der Abfahrtszeit den Zuges 907 ab Bromberg so spät, daß derselbe Anschluß an den D-Zug 21 von Berlin erhält, wurde angenommen. Zum letzten Gegenstande der Tagesordnung: Fahrplanangelegenheiten und Sommerfahrplan 1901: die geäußerten Wünsche wurden mitgetheilt. Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung nahmen hiervon zur möglichsten Berücksichtigung Kenntniß.

*§ [Im Einverständnisse] mit der Königlichen Ober-Rechnungskammer hat der Finanzminister und der Kultusminister angeordnet, daß auch die vom Staate allein zu unterhaltenden Volksschulen den Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkassen der betreffenden Regierungsbezirke anzuschließen sind.

§ [Ostdeutsches Eisenbahn-Kursbuch.] Am 1. Juli d. Js. erscheint eine neue Ausgabe des ostdeutschen Kursbuches, welche außer bei den Buchhandlungen auch bei sämmtlichen größeren Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Pfg. zu haben ist.

§ [Ein Hochverrathsproceß] begann Montag vor dem Reichsgericht in Leipzig. Angeklagt sind Redakteur Witbold Leitgeber aus Ostrowo, Schriftleiter der Gazeta Ostrowska, Buchdrucker Sigismund Melerowicz und Schneidermeister Johann Kolenda, beide in Dortmund, denen zur Last gelegt wird, daß sie eine Sammlung für den geheimen großpolnischen Nationalfonds vorgenommen hätten. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen.

§ [Strafkammersitzung vom 25. Juni.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatte sich der Besitzersohn Albert Schoen aus Damerau wegen Nöthigung zu verantworten. Um Rübenschnitzel abzuholen, war der Angeklagte am 13. Dezember 1899 an der Zuckerfabrik zu Unislaw vorgefahren, woselbst auch der Besitzer Josef Kruszynski aus Lonzyn zu gleichem Zwecke mit seinem Fuhrwerk eingetroffen war. Zwischen Beiden entspann sich alsbald ein Wortstreit, in dessen Verlauf der Angeklagte den Kruszynski zur Erde stieß und auf dessen Pferde einschlug, sodaß die Pferde an der Verladestelle vorbeigingen und auf diese Weise den Kruszynski von dem Verladen der Schnitzel Abstand zu nehmen zwang. Schoen wurde wegen Nöthigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark eventuell zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Stellmacherlehrling Otto Wandel, den Klempnerlehrling Johann Wruck und den Stellmacherlehrling Boleslaus Olschewski, sämmtlich aus Thorn und hatte das Verbrechen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Den Angeklagten war zur Last gelegt, dem Bierbrauereibesitzer Groß in Thorn aus dessen in der Tuchmacherstraße belegenen Bierkeller während der Monate Januar bis März d. Js. 10 Achtel und 2 Viertel Bier gestohlen zu haben. Außerdem war Wruck beschuldigt, dem Groß 5 Flaschen Selter und der Handlung Dietrich und Sohn hier einen Hammer entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Wandel zu 1 Woche, Truck zu 1 Monat und 2 Tagen und Olschewski zu 1 Monat Gefängniß. — Die dritte Sache gegen den Scharwerker Anton Murawski aus Treuhausen wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. — In der vierten Sache waren der Käthner Johann Zdrojewski jun. aus Seeheim, dessen Ehefrau Marianna Zdrojewski daher und dessen Vater, der Arbeiter Johann Zdrojewski sen. daher der Körperverletzung bezw. der Freiheitsberaubung angeklagt. Der Angeklagte Zdrojewski sen. bezieht von den beiden Erstangeklagten ein Leibgedinge, zu dem auch die Lieferung einer Kuh gehört. Wegen des Melkens dieser Kuh kam es zwischen den Altentheilgebern und dem Altentheilnehmer am 24. Februar d. J. zu einem Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß die Interessenten sich gegenseitig durchprügelten und die Ehefrau des alten Zdrojewski von ihrem Sohne in den Kuhstall eingesperrt wurde. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten, da die Verletzten die Strafanträge in letzter Stunde zurückzogen. — Schließlich gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Urtnowski, den Arbeitersohn Johann Urtnowski, den Arbeiter Franz Palaszewski, den Schüler Michael Palaszewski und den Arbeiter Michael Wilinski, sämmtlich aus Culm wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, Betruges und Hehlerei zur Verhandlung. Auf Grnnd gefälschter Anweisungen wußten sich die Angeklagten Josef Urtnowski, Johann Urtnowski, Franz Palaszewski und Michael Wilinski eines Tages im Januar d. Js. aus der Hoecherl'schen Bierbrauerei zu Culm verschiedene Gebinde Bier zu verschaffen, das sie dann nach der Urtnowski'schen Wohnung brachten und dort in Gesellschaft der übrigen Angeklagten in fröhlichster Stimmung verzechten. Josef Urtnowski wurde in der gestrigen Verhandlung des Mundraubes für schuldig befunden und mit 4 Wochen Haft bestraft; seine Ehefrau hingegen von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Johann Urtnowski und Wilinski erhielten wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug und zwar Ersterer eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß, Letzterer eine Gefängnißstrafe von 1 Woche auferlegt. In Bezug auf Michael Palaszewski erging gleichfalls ein freisprechendes Urtheil.

§ [Polizeibericht vom 26. Juni. Verhaftet: Zwei Personen.

Vermischtes.

Berlin, 25. Juni. Der Raubmörder Krüger hat die Blutthat bei Werneuchen zum Theil eingestanden, sucht sie aber zu einem Todtschlag zu stempeln, um besser wegzukommen. Krüger wurde gestern Nachmittag im Untersuchungsgefängniß einem scharfen Verhör unterzogen. Thiede sei, so gab er schließlich zu, ihm um $11\frac{1}{2}$ Uhr auf der Chaussee begegnet und habe ihn mit seinem Rad, das kein Licht gehabt habe, angefahren. Darüber sei es zu einem Streite gekommen. Thiede habe ihn über den Kopf geschlagen, und er habe den Hieb mit dem Spatenstiel erwidert. Sein Gegner sei wie todt hingefallen. Um die Spuren der That zu verwischen, habe er den Erschlagenen, obwohl noch etwas Leben in ihm gewesen sei, nach dem Lupinenfelde getragen und dort eingegraben. Dann habe er sich seine Sachen angeeignet. Krüger, der sich schon seit Jahren umhergetrieben und nur gelegentlich gearbeitet hat, wurde heute Mittag im Polizeipräsidium vom Kriminalkommissar Damm noch einmal vernommen und dann gemessen und photographiert. Er blieb auch hier noch beim Todtschlag, räumte aber weiter schon ein, nicht mit dem Spatenstiel, sondern mit dem Spaten selbst geschlagen zu haben. Der Mörder, der dreimal verheirathet gewesen ist, hat schon mehrere Strafen erlitten, u. A. auch wegen Mißhandlung seiner eigenen Frau.

Die Familientragödie in der Wrangelstraße hat durch den Tod der Frau Sogolewski ihren Abschluß gefunden. Die unglückliche Frau wurde, wie die „Berl. M.-P." erfährt, am Sonnabend früh 8 Uhr von ihren qualvollen Leiden erlöst. Die Schmerzen, die sie ausgehalten, müssen fürchterlich gewesen sein, denn sie schrie ununterbrochen und mußte deshalb von den anderen Kranken isolirt werden. Sie hat trotz des fürchterlichen Zustandes öfters lichte Momente gehabt, doch ist es zu einer Vernehmung nicht gekommen. Ihre Verwandten, die sie besucht haben, hat sie noch erkannt, sie soll zu einer in Berlin in guten Verhältnissen lebenden Schwester gesagt haben: „Ihr hättet auch was für mich thun können, doch nun ist es vorbei, Adieu für ewig." Die Aufregung des Publikums, das sich während des Tages vor dem Hause in der Wrangelstraße ansammelte, war ungeheuer. Bis um 10 Uhr Abends standen noch die Massen, den tragischen Fall eifrig diskutirend. Die Sympathie des Publikums ist zum größten Theil auf Seiten der unglücklichen Frau, zumal man in der Nachbarschaft des Hauses die Frau als eine brave, fleißige Person kennen gelernt hat. Sie hat neben der Hausreinigung noch eine Aufwartung bei den Wirthsleuten gehabt, die sie täglich etwa drei Stunden in Anspruch nahm. Außerdem nähte sie Blousen für ein hiesiges Geschäft. Trotz dieser emsigen Thätigkeit widmete sie sich viel ihren Kindern, an denen sie mit großer Liebe hing. Sie kleidete dieselben sauber und erzog sie mit Sorgfalt. Ob dem Verhalten des Mannes die Schuld an dem tragischen Ereigniß beizumessen ist, kann jetzt, wo die unglückliche Frau todt ist, nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls ist es Thatsache, daß Streit in der Familie sehr häufig war und oft bis zu Thätlichkeiten ausartete. Großes Mißfallen erregte auch das ruhige Benehmen des Mannes, der gestern früh in aller Gemüthsruhe die Blumen vor seinem Fenster begoß. Die alte Mutter der Unglücklichen ist untröstlich über den Verlust ihres Kindes und ihrer Enkel. Sie bewohnt im Hause Alte Jakobstraße 7 ein Stübchen im Keller und lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen. Auch sie betrachtet jetzt den Tod der Tochter als eine Erlösung von qualvollen Leiden.

Der verurtheilte Postfiskus. Vor einigen Wochen wurde der. beim Postamte in Langendreer (Prov. Westphalen) angestellte Postassistent R. wegen eines Fehlbetrages von 50 Mark in der Tageskasse sofort aus dem Dienste entlassen. R., der sich unschuldig fühlte, strengte gegen den Postfiskus Klage an. Diese wurde nunmehr endgiltig zu seinen Gunsten entschieden. Der Postfiskus wurde verurtheilt, dem Kläger das Gehalt vom Tage seiner Entlassung an mit Zinsen nachzuzahlen und ihn wieder in seine frühere Stellung einzureihen. Dieser Tage hat nun R. seine Funktion in Witten als Postassistent wieder aufgenommen.

Neueste Nachrichten.

Die Unruhen in China.

Washington, 25. Juni. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's.) Der Befehl zur Entsendung des Thurmschiffes „Monadnock" nach Taku ist zurückgezogen worden. Die vom Kriegsamte getroffenen vorläufigen Maßnahmen sind in beispiellosem Umfange erfolgt und sehen jede mögliche Eventualität in China vor.

Petersburg, 25. Juni. (Meldung der russischen Telegraphen-Agentur.) Der Kaiser hat folgenden Befehl erlassen: Indem wir es für nothwendig befinden, die Truppen des Amur'schen Militärbezirks auf den Kriegszustand zu bringen, befehlen wir dem Kriegsminister, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig befehlen wir, die nothwendige Zahl von Mannschaften der Militär-Reserve aus dem Gebiete des sibirischen und des Amur'schen Militärbezirks zum aktiven Dienst einzuberufen.

Wien, 25. Juni. Nach vom Kanonenboot „Zenta" eingegangener Nachricht ist Tschifu, von wo gestern noch gemeldet wurde, daß Ruhe herrsche, heute angeblich bedroht. Die „Zenta" ließ in Tschifu, welches sie vorgestern zwecks Kohlen-Ergänzung anlief, 15 Mann zum Schutz der Konsulate zurück und dampfte heute mit den Depeschen und der Post der Konsulate mit ganzer Kraft nach Taku ab,

---

Windsor, 25. Juni. Die Prinzessin Ludwig von Battenberg wurde heute von einem Prinzen entbunden.

Berlin, 26. Juni. Die „Voss. Ztg." meldet aus Cassel: Der Rentner Lenoir hat der Stadt Cassel 4 Millionen-Mark zur Errichtung eines Waisenhauses übersandt.

Petersburg, 25. Juni. Heute erfolgte die Beisetzung des verstorbenen Ministers Murawjew. Der Kaiser, die Kaiserin, die Vertreter des Diplomatischen Korps u. A. wohnten der Trauer-Feier bei.

Moskau, 25. Juni. Auf der Jaroslawer Bahn stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Ein Zugbeamter ist getödtet, drei wurden schwer, fünf leicht verletzt, 23 Wagen zertrümmert. Beide Lokomotiven beschädigt.

London, 25. Juni. Der Khedive ist vollständig wieder hergestellt.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,26 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 27. Juni: Vorwiegend heiter bei Wolkenzug, wärmer. Gewitterhaft.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 6.	25. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,35	84,30
Preußische Konsols 3%	87,0	87,00
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	95,10	95,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	95,00	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,90	87,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	95,20	95,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	92,30	92,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	93,20	93,25
Posener Pfandbriefe 4%	101,10	100,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,55	25,50
Italienische Rente 4%	94,40	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%	79,00	79,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,40	179,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	21[illegible],00	214,00
Harpener Bergwerks-Aktien	19[illegible],25	200,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Juli	163,50	164,25
September	167,75	168,25
Oktober	168,00	168,50
Loco in New-York	$94\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{2}$
Roggen: Juli	148,50	148,75
September	146 75	146,50
Oktober	146,40	146,25
Spiritus: 70er loco	50,00	50,00

Reichsbank-Diskont $5\frac{1}{2}$%. Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$%. Privat-Diskont $4\frac{5}{8}$%.

Die Arbeiten und Lieferungen ausschl. Ziegelsteine, Kalk und Cement zum Bau von 2 Wohngebäuden sollen in öffentlicher Ausschreibung getrennt in 2 Loosen im Pauschalverding vergeben werden und zwar

Loos I Wohngebäude für 1 Bahnmeister und 1 Unterbeamten auf Bahnhof Marienwerder,

Loos II Wohngebäude für 42 Unterbeamte auf Bahnhof Kornatowo.

Verdingungsunterlagen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. für jedes Loos von hier zu beziehen.

Bezügliche Angebote sind mit entsprechender Aufschrift **bis zum 7. Juli d. J.**, Vormittags 11½ Uhr an die unterzeichnete Inspektion einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Graudenz, den 23. Juni 1900.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Bauunternehmers und Restaurateurs **Gustav Rietz** hierselbst **Bromberger Vorstadt**, Kasernenstr. 46

1 Musik-Automat, 1 Billard nebst Zubehör und 1 großes Repositorium mit Glasspind öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson

und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Den Rest meines

Gold-, Silber- u. Uhrenlagers

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.

Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann,

Juwelier.

8 Elisabethstraße 8.

Einladung zum Abonnement auf die

MÜNCHNER

‚Jugend'

Illustrierte Wochenschrift für KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M. 50 Pfg
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-litterarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND" die erste Stelle ein: sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 9.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern.

Probenummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München. Verlag der ‚Jugend'
(G. Hirth's Verlag)

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,

Holzplatz an der Weichsel.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine, jetzt **vollkommen** eingerichtete, leistungsfähige

Dampfwäscherei für nur feine Wäschen,

als Oberhemden, Stulpen, Kostume u. dergl., und meine

Specialanstalt für Feinplätterei

durch Maschinenbetrieb mittels Elektricität, ebenso erlaube ich mir meine **bestrenommirteste Gardinenspannerei** in Erinnerung zu bringen. Liefere von jetzt ab, **innerhalb 8 Tagen**, auf besonderen Wunsch auch früher. Für **tadellose, großartige Arbeit** übernehme **jede Garantie.** Für einzelne Herren nehme **alle Wäsche an.**

Schülerinnen können eintreten.

Mache noch besonders aufmerksam, daß die Wäsche im Freien gebleicht wird.

Hochachtend

Maria Kierzkowski, geb. Palm,

Brückenstraße 18.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

HELIOS

Elektricitäts-Aktiengesellschaft Köln-Ehrenfeld.

Zweigbureau: Königsberg i. Pr. Kneiph Langgasse 35.

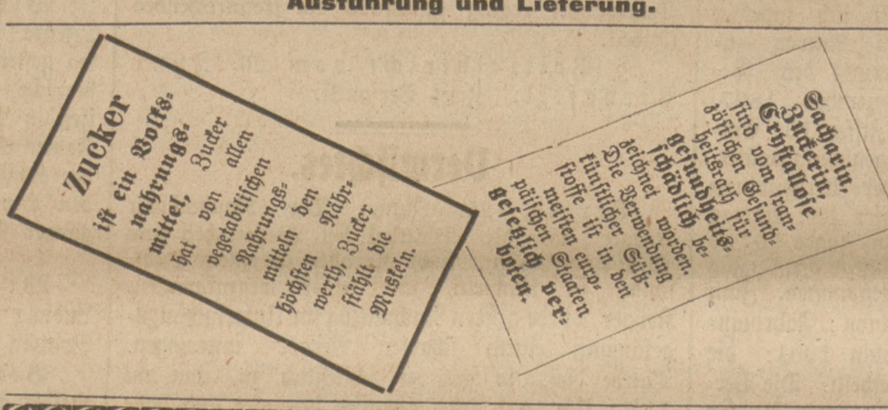
Eingang Kohlmarkt.

Telephn No. 1. Telegrammadresse: Helios Königsbergpr.

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen in jeder Stromart und in jedem Umfange.

Vollständige Centralen für Ortschaften u. Städte.
Elektrische Strassenbahnen. — Industriebahnen.

Ausführliche Projekte u. Kostenanschläge unentgeltlich.
Sorgfältigste den neuesten Erfahrungen der Technik entsprechende Ausführung und Lieferung.



J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775½ Millionen Mark.
Bankfonds: 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Edelstein-Seife

ist für die **Wäsche** die beste Seife der **Welt!**

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon.

Breitestr. 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als

Plätterin

in und außer dem Hause.

Lina Daene, Mellinstr. 98.

6000 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zum 1. Juli gesucht. — Auskunft ertheilt Herr Kaufm. E. Kohnert zu Thorn.

Ein massives Gebäude

in bestem baulichen Zustande ist für 50 000 Mark bei ca. 15 000 Mark Anzahlung in Thorn, Bromberger-Vorstadt preiswerth zu verk. Selbstkäufer belieben ihre Adr. unter **Z. 100** in der Expedition d. Zeitung einzureichen.

Bäckerei

von sofort zu vermieth. eventl. das Haus zu verkaufen. **R. Thomas,** Junkerstraße 2.

Die Bäckerei Culmer Chaussee 44 ist zu verpachten.

Sicheregute Brodstelle.

Wegen Heirath der Inhab. ist ein **fabrikmäßiges Gewerbe** für 15 000 Mk. in Baar, von sofort zu verkaufen. Monatliche Einnahme **800 bis 1000 Mark.**

Offerten an die Expedition d. Zeitung bitte zu richten unter **H. M.**

---

2 Martini-Scheibenbüchsen

Cal. 8 mm sind billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Gutsverwaltung **Wierzbiczany** bei Argenau wird am

Dienstag, den 3. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr

ca. 20 ausrang. Pferde

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigern.

Maurerpoliere

mit tüchtigen Stamm-Leuten werden sofort für Truppenübungsplatz **Biedrusko** bei Posen verlangt. — Auch finden

Zimmergesellen

dauernde Beschäftigung. Bei guten Leistungen Winterarbeit zusichernd.

Schriftliche Meldungen an Baugeschäft **R. Schreiber**, Neustettin i. Pomm.

2—3 Malergehilfen

(selbstständige Arbeiter auch für bessere Decken) können gegen hohen Lohn oder Accord eintreten bei

Ad. Fensel, Malermeister, Dt. Eylau.

Die von Herrn Leut. Behm innegehabte

Wohnung

ist vom 1. Oktober d. Js. anderweitig zu vermiethen.

A. Majewski, Fischerstraße 55.

Frdl. Wohnung

v. 4 Zimm. u. Zubeh. z. 1. Oktbr. zu vermiet. **Mellienstraße 84**, II. Zu erfr. **Brombergerstr. 86. Hoyer.**

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Cabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß per 1. Juli zu vermiethen. **Neustadt. Markt 12.**

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16**, I. r.

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer, Hochp., ist v. sof. billig zu verm. Klosterstr. 20.

Araberstraße 4

ist die II. Etage, 4 Zimmer, Küche rc. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

„Tivoli".

Mittwoch, den 27. Juni cr.:

Groß. Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 176, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Bormann.**

Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Eintrittspreis 20 Pf.

Familienbillets (4 Personen) 50 Pfennig.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Herm. Fisch.

Verreise auf 4 Wochen.

Dr. Wolpe.

Städtische Volksbibliothek.

Behufs Revision im Monat Juli geschlossen. Die Bücher müssen bis zum 1. Juli zurückgeliefert werden.

Das Curatorium.

---

1 Wohn. v. 4 Z., Zub., Wasserl. (Pferdest.) v. 1. Oktbr. z. v. **Culmer Chaussee 30.**

Eine Wohnung

zu verm. **Carl Schütze**, Strobandstr. 1.

Zu miethen gesucht

zum 1. Oktober cr. **Wohnung** von 2 Stuben, Küche u. Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **L. 100** in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

---

1 Wohnung, I. Etage,

vollständig neu renovirt, bestehend aus 3 groß. Zimmern, Alkoven u. Zubehör per 1. 10. cr. z. v.

1 Wohnung, III. Etage,

vollst. neu renov. best. a. 1 Entree, 3 Zimmern, und Zubehör per gleich od. später zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage**, versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

Alexander Rittweger.

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52**, sind noch einige

Wohnungen

von 5—6 Zimmern rc. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, per sofort.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden mit angr. Wohnung

ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm. Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung rc. sofort zu verm. **R. Steinicke**, Coppernicusstr. 18.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9**, III.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12**, 2 Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

---

1 fein möblirtes Vorderzimmer

ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17**, II.

---

1 Hofwohnung, **2 unmöbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Bade-Einrichtung u. allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstr.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22**, II.

LOOSE

zur **Bromberger Pferde-Lotterie**, Ziehung 4. Juli 1900, Loos à **1,10**

zur **II. Westpreußischen Pferde-Verloosung**, Ziehung 12. Juli, Loos à **1,10 Mk.**

sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.